

KETTENSCHMIEDEMUSEUM



Westfälisches 

Ketten

Schmie Museum
Fröndenberg / Ruhr



Jahre
1999 - 2024





25 Jahre

**Kettenschmiede
Museum**

Fröndenberg/Ruhr

1999 – 2024

Jubiläumsschrift



Eine Kette...

*ist immer nur so stark,
wie ihr schwächstes Glied!*



Grußwort des Landrats

Eine Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied. Da ist natürlich viel Wahres dran. Aber mir ist das Bild viel zu negativ! Die Wahrheit ist doch: Jedes Kettenglied ist wichtig, jedes ist auf das andere angewiesen – und gemeinsam gehen sie eine starke Verbindung ein. Insofern sehe ich in Gliederketten vor allem ein starkes Symbol für Verbundenheit und Zusammenhalt, für Einheit und Stärke.

Wer schon einmal eine Vorführung am Schmiedefeuer des Westfälischen Kettenschmiedemuseums gesehen hat, weiß: Diese Verbindung zu schaffen, ist alles andere als leicht. Aber einmal geschmiedet, hält sie enormen Belastungen stand. Nicht umsonst entscheiden sich viele Brautpaare für das Ja-Wort am Schmiedefeuer.

Als Landrat bin ich der Überzeugung: Verbundenheit und Zusammenhalt, Einheit und Stärke sind wichtige Attribute in der heutigen Zeit. Auch und gerade für die Städte und Gemeinden im Kreis Unna. Und ich bin sicher: Wir sind im Kreis Unna in vielerlei Hinsicht stark wie eine Gliederkette – insbesondere auch im Kulturbereich.

Und hier sehe ich gerade in dem Westfälischen Kettenschmiedemuseum ein wichtiges Kettenglied. Weil die Herstellung von Ketten für die Region einst von wichtiger wirtschaftlicher Bedeutung war – und weil das Museum als Ort der Erinnerung an diese Stärke vorindustrieller Zeit heute von großer Bedeutung nicht nur für die Stadt Fröndenberg ist; sondern für den Kreis Unna und die Region insgesamt. Daraus ergeben sich aus meiner Überzeugung auch sehr gute Zukunftsperspektiven. In den Bereichen Kultur und kulturelle Bildung genauso wie im Tourismussegment.

Ich bin beeindruckt, dass das Fundament des Westfälischen Kettenschmiedemuseums das Ehrenamt war und auch heute noch ist. Die Ideengeber können wahrlich stolz auf das Geleistete sein – ihnen genau wie allen, die sich in den vergangenen 25 Jahren rund um das Museum engagiert haben, sage ich von Herzen Danke. Als Landrat des Kreises Unna bin ich meinerseits stolz auf engagierte Menschen wie Sie.

Herzlichst, Ihr Mario Löhr, Landrat

Westfälisches



SchmiedeMuseum
Fröndenberg / Ruhr

Eröffnung 1999, seit 2018
Westfälisches Kettenschmiede-Museum



Grußwort der Bürgermeisterin

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Jochen Hänel,
sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes,
sehr geehrte Mitglieder des Fördervereins
„Kulturzentrum Fröndenberg e. V.“,

sehr gerne überbringe ich Ihnen die besten Wünsche der Stadt Fröndenberg/Ruhr zum diesjährigen Jubiläumsfest, mit dem Sie feierlich die ersten 25 Jahre „Westfälisches Kettenschmiedemuseum“ begehen.

Sie fühlen sich dem industriellen Erbe der Stadt Fröndenberg/Ruhr verpflichtet und pflegen das Andenken daran. Seit der Eröffnung dieses einzigartigen Museums in Deutschland, ist unsere Stadt um eine touristische Attraktion reicher. Mit dem Erwerb der Kettenmaschinen sowie der Heimat des Museums im ehemaligen Magazin- und Strohhäksellager der Papierfabrik Himmelmann legte die Stadt Fröndenberg/Ruhr früh den Grundstein.

Aber erst Ihre kreativen Ideen und das ehrenamtliche Engagement jedes Einzelnen machten das Kettenschmiedemuseum als Teil des Kulturzentrums Fröndenberg zu einem Leuchtturmprojekt mit einer beispiellosen Erfolgsgeschichte.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie sich dieser großen Aufgabe mit so viel Herzblut angenommen haben. Geschichtsbewusst, aber auch mit einem Blick in die Zukunft und offen für neue Technologien schufen Sie im Herzen unserer Stadt einen Ort lebendiger Geschichte, einen modernen Lernort, einen besonderen Trauort, einen Ort für Ausstellungen und Feiern, dessen Ambiente Besucher und Künstler gleichermaßen inspiriert. Dafür meinen herzlichen Dank.

Meine besten Wünsche begleiten die diesjährigen Festivitäten und das weitere Vereinsleben der kommenden Jahre.

Ihre und Eure

Sabina Müller





Grußwort des ersten Vorsitzenden

Gemeinsam mit der „Route der Industriekultur“ feiert das Westfälische Kettenschmiede-Museum Fröndenberg/Ruhr im Sommer 2024 sein 25. Jubiläum. Wir sind zwar nur ein kleines Mosaiksteinchen in dieser großartigen Themenstraße, sind aber mit unserem Thema „Ketten“ einzigartig.

Weder unser Gründungsvorsitzender Adolf Ulmke noch seine damaligen Mitstreiter haben bei der Eröffnung gehaut, welche positive Entwicklung unser Museumsprojekt nehmen würde. Heute können wir mit Stolz von einem erfolgreichen Vierteljahrhundert für unser Museum, für Fröndenberg und die Region sprechen. Durch unsere ehrenamtlichen Aktivitäten ist Fröndenberg als Kettenstadt und Stopover am Ruhrtalradweg bekannt und beliebt geworden.

Auch unser kulturelles Leben ist seit der Eröffnung der Kulturschmiede - untrennbar mit dem Museum verbunden - seit 2007 spürbar bunter und anspruchsvoller geworden. Ausgehend vom Kettenschmiedemuseum ist durch unser Ensemble im Himmelmannpark ein vielfältig nutzbarer Veranstaltungsort entstanden, der auch Outdoor-Veranstaltungen und Kunstausstellungen ermöglicht.

Für unseren Verein hatte Corona eine positive Auswirkung: Die Zwangspause ermöglichte uns, mit Hilfe digitaler Medien eine Perspektive für die Zukunft des Museums zu entwickeln.

Freuen Sie sich auch weiterhin auf einen Besuch bei uns!
Glück Auf!

Jochen Hänel,
1. Vorsitzender seit 2012

In Memoriam

Zu unserem Jubiläum gedenken wir unserer verstorbenen aktiven Mitglieder, die maßgeblich mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit zum Aufbau und Betrieb des Museums beigetragen haben.

Jürgen Beckmann-Schütz

Alfons Fresen

Karl Lehn

Werner Janzen

Bernhard Passon

Karl Heinz Schlüter

Adolf Ulmke

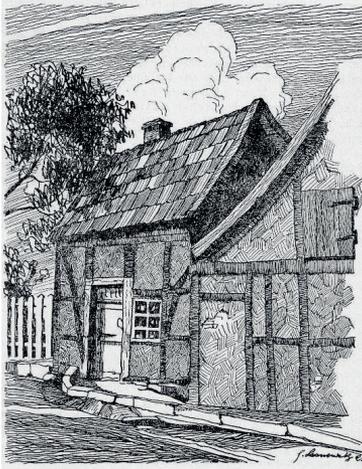
Horst Witzke

Wolfgang Wetzel



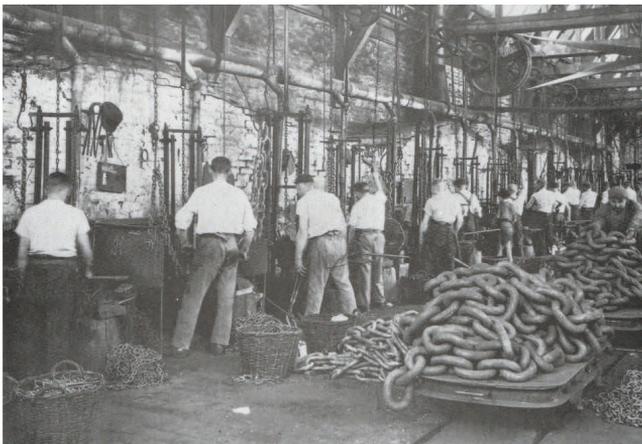
Historischer Rückblick auf die Kettenstadt Fröndenberg

Für Reparaturarbeiten an den Ackergeräten und zum Hufbeschlag der Pferde hatte man auf den Bauernhöfen des 17. und 18. Jahrhunderts häufig kleine Schmiedeanlagen mit Schmiedefeuer, Amboss und Schmiedewerkzeug. Diese Schmieden, Heim-Kettenschmieden, waren wegen der Brandgefahr in kleinen Nebenhäusern in der Nähe der Wohngebäude untergebracht.



*Alte Kettenschmiede im Haßley
Heimatbuch Fröndenberg, Klute*

Im 19. Jahrhundert entwickelten sich im Raum Fröndenberg die „Heim-Kettenschmieden“, zu einer beachtlichen Nebenerwerbsindustrie. Sie spezialisierten sich auf die Fertigung von geschweißten Ketten, bei denen sie das Jahrhunderte alte Verfahren des „Feuerschweißens“ anwendeten.



*Schmiedehalle, Fa. JOTO um 1925
Heimatbuch Fröndenberg, Klute*

Die Erzeugnisse wurden nicht nur für den Eigenbedarf, sondern auch für den Verkauf, zum Beispiel für den rapid wachsenden Bergbau im Ruhrgebiet hergestellt.

Etwa um 1830 produzierten über 400 „Heim-Kettenschmieden“ im Raum Fröndenberg Ketten in verschiedenen Konfigurationen und Größen.

Die immer größer werdende Nachfrage an Ketten veranlasste 1858 Wilhelm Prünke jr. eine Kettenschmiede-Fabrik zu gründen. Das war der Anfang der Fröndenberger Kettenindustrie in der

„Stadt der Ketten“

Firma Prünke vertrieb neben seinen Erzeugnissen auch die Produkte der vielen Heim-Kettenschmieden, „Trabanten“ genannt, weltweit.

Es folgten weitere Gründungen von Kettenfabriken. Zum Beispiel Friedrich Prünke 1889 jr., Heinrich Prünke jr. 1887, Josef Topp 1895, Vereinigte Kettenbetriebe Werner Koch und viele andere.

Die Industrie und auch die Kettenproduktion erfuhr im Laufe der Jahrzehnte Blütezeiten und auch während der Weltkriege und der Weltwirtschaftskrise massive wirtschaftliche Einbrüche, von denen man sich immer wieder erholte.

Seit 1980 wurde die „preisbrechende“ ausländische Konkurrenz so groß, dass nach und nach die Kettenproduktionen zusammenbrachen und Kettenhersteller auf die Fertigung anderer Produkte wechselten oder gar den Betrieb aufgaben.

Die arbeitslos gewordenen Kettenschmiede, Elektriker und Zuarbeiter fanden wieder schnell in anderen Firmen neue Arbeit.

Auch Friedrich Prünke reagierte auf die zurückgehende Nachfrage seiner Kettenerzeugnissen und gab die Kettenproduktion 1988 zu Gunsten zukunftsorientierter Erzeugnisse auf.



Alte Kettenschmiede im Haßley, Heimatbuch Fröndenberg, Klute

Kettenschmiede-Museum in Fröndenberg

Der Frönderberger Lehrer und Heimatforscher Karl Wimpelberg vom 1979 gegründeten Verein „Kultur für Uns“ (KfU), hatte in einem Aufruf für den 16. 07 1981 die Frönderberger Schmiedehandwerker in die Gaststätte „Zum Markgrafen“ eingeladen um über die „alten Schmiedezeiten“ zu plaudern. Sein Ziel war es, die hier gewonnenen Informationen über das frühere Schmiedehandwerk in Fröndenberg zu sammeln und zu dokumentieren.

Treff an der Theke

Zum Markgrafen

Donnerstag, 16.7.81, ab 20⁰⁰

*Das Schmiedehandwerk in
Fröndenberg*

- Fotos
- Filme
- Videoaufnahmen
- Gespräche mit:
 - Heimatforscher Karl Wimpelberg, Fröndenberg
 - Kettenschmied Fritz Dirks, Hohenheide
 - Gesenkschmied Paul Degenhardt, Hohenheide
- Musik mit dem elektrischen Klavier

Eintritt frei!

Veranstalter: KULTUR FÜR UNS e.V. FRÖNDEMBERG

Hier könnten bereits die ersten Gedanken über eine bleibende Präsentation des Frönderberger Schmiedehandwerks in den Köpfen der Anwesenden geschwebt haben.

Im Frühjahr 1988 hatte Friedrich Prünke jr. erstmals im Gespräch bei der Stadtverwaltung mit dem Dezernenten Werner König die Idee, ein kleines Industriemuseum über die Kettenherstellung einzurichten.

Dazu stellte er die Maschinen, die er wegen der Aufgabe der Kettenfertigung seines Betriebes ausgemustert hatte, als Dauerleihgabe zur Verfügung. Die Stadt bedankte sich für diese Leihgabe. Nach erfolgreichem Suchen wurden die zur Verfügung gestellten Maschinen 1988 in einer Lagerhalle des Landwirtes Ostermann in Fröndenberg-Warmen untergestellt.

Die Stadt Fröndenberg erwarb 1986 das ca. 6 ha große Gelände mitsamt der abbruchreifen Gebäude der 1982 geschlossenen Papier- und Kartonagenfabrik Himmelmann. Dabei ergab sich Anfang 1990 die Möglichkeit mit Hilfe von Fördermitteln durch die Landschaftsentwicklungsgesellschaft NRW als Treuhänder der Stadt in einem der dort leerstehenden Gebäude die in Warmen lagernden Maschinen unterzustellen.

Das war ein weiterer Schritt in Richtung des Traums, ein Industriemuseum der Fröndenberger Kettengeschichte vielleicht in diesem Bereich zu verwirklichen.

1994 wurde nach mehreren Startversuchen der „Förderverein Kulturzentrum Fröndenberg e.V.“ gegründet. Ziel des Vereins war es, die 150-jährige Geschichte der Fröndenberger Kettenfabrikation und damit den Anspruch „Stadt der Ketten“ in einem Museum lebendig zu halten.

Als Museum sollte das Backsteingebäude, das frühere Magazin- und Strohhäcksel-Gebäude, dienen. Es stand nach vorheriger Benutzung durch das Abrissunternehmen auch zum Abbruch bereit. Das große persönliche Engagement einiger traditionsbewusster Bürger Fröndenbergs verhinderte das Abbruchvorhaben und unterstützte die Entscheidung, in dem Gebäude das lang ersehnte Kettenschmiede-Museum einzurichten.

Nach einigen Anläufen sollte das Museum am 27.09.1997 eröffnet werden. Jedoch wurde der Termin wegen mangelnder Museumsexponate gestrichen. Der Grund dafür war, dass die von Friedrich Prünke jr. zur Verfügung gestellten Maschinen u. a. am 04.09.1997 in einer ehemaligen Himmelmann-Lagerhalle nach vorher erfolgten Vandalismusschäden zum Teil verbrannt waren.



Die nicht mehr verwendbaren Maschinen konnten in einer Aktion von vergleichbaren alten Maschinen der Ruhrland Kettenfabrik Wilhelm Prünke, der Vereinigten Kettenbetriebe Fröndenberg und von der Firma Koch aus Wickede und anderen Kettenbetrieben ersetzt werden.

Insgesamt verfügte nun das zukünftige Museum über 18 funktionsfähige Maschinen aus den Jahren 1920 bis 1950. Zusätzlich wurden im Museum die von der Ruhrland Kettenfabrik Wilhelm Prünke gestifteten Fallhämmer und die Transmission aus dem Jahre 1910 zur neu aufgebauten Schmiedefeueranlage eingebaut.

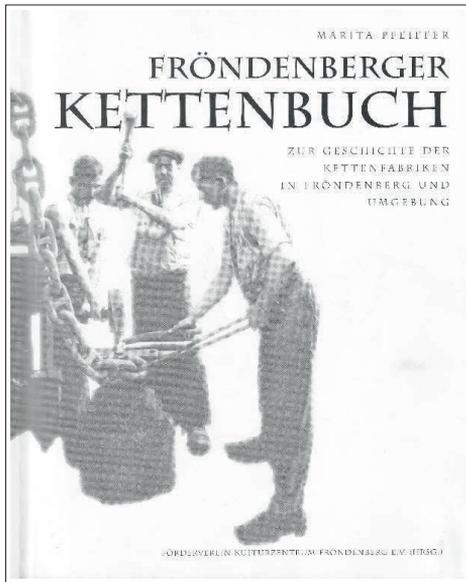
Das war ein Zeichen der noch verbliebenen Fröndenberger Kettenhersteller, die an dem Aufbau eines Museums für die handwerkliche und industrielle Kettenherstellung interessiert waren. Mit dem Gebäudeumbau wurde seitens der Stadt Fröndenberg in Abstimmung mit dem Förderverein der Architekt Gerd Wessels beauftragt, der dem Museumsbau einen entsprechenden und musealen Rahmen gab.

=>



*Dass heutige Museumsgebäude auf dem ehemaligen
Himmelmangelände (linker Rand - Mitte)*

Eine glückliche Fügung für das Kettenschmiede Museum war die Konzeption und wissenschaftliche Begleitung des Museumsprojektes durch Frau Dr. Marita Pfeiffer. Sie kam frisch von der Uni nach Fröndenberg um in Verbindung mit dem Museumsaufbau ihre Doktorarbeit durchzuführen. Das „kettenspezifische“ Fachwissen bekam sie von Hildegard Prünfte, der Inhaberin der Ruhrland Kettenfabrik.



Das Ergebnis ihrer Arbeit ist das in der Fachwelt einzigartige z. Z. leider vergriffene „**Fröndenberger Kettenbuch**“.

Frau Dr. Pfeiffer hatte maßgeblich mit Hildegard Prünfte und Monika Topp (Joto Warmen) sehr zum Gelingen des Museums beigetragen.

Eine weitere glückliche Fügung für den Museumsaufbau war zu der Zeit, dass der ehemalige Betriebselektriker der Kettenfabrik Josef Topp JOTO-Warmen Werner Siebert, vom Geschäftsführer der Fröndenberger Stadtwerke Hans Georg Garnitz bezüglich des Museums 1997 kontaktiert wurde. Bis zum plötzlichen Tod von Hans Georg Garnitz blieb es aber nur bei einigen Gesprächen.

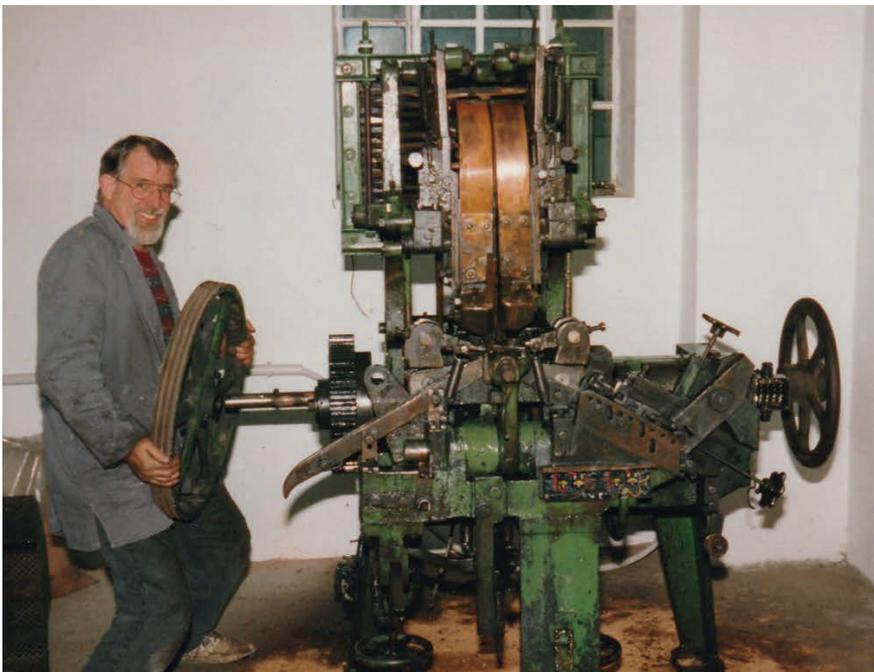
Kurze Zeit später wurde Werner Siebert nach einem Telefonat mit Adolf Ulmke zu einer Versammlung von Mitgliedern des Katastrophenorchesters in die Gaststätte Bauerfrohn eingeladen. Hier konzentrierte sich die Idee um Adolf Ulmke, ein Kettenschmiede Museum in Fröndenberg aufzubauen.

Das war der Anfang zur konstruktiven Arbeit an der Entstehung des Museums in Fröndenberg.

Neben seinem elektrotechnischen Wissen konnte Werner Siebert die in den Kettenfabriken Joto und Heko gewonnene Fachkompetenz in der Kettenherstellung beim Aufbau, Anschluss und ggf. der notwendigen Instandsetzung der historischen Maschinen anwenden.

Er baute mit seinem Sohn, Schwiegersohn und einigen Helfern die Maschinen in den neuen Museumsräumen auf.

Werner Siebert ist seitdem technischer Leiter des Museums.



*Werner Siebert bei der Montage einer Kettenschweißmaschine.
Dezember 1998 Foto: Sammlung Werner Siebert*

Treibende Kraft bei der Verwirklichung des Museums war Adolf Ulmke, der mit einer Mannschaft aus seinem Katastrophenorchester mit Wort, Tat und gesammelten Geldmitteln zur Verwirklichung des Museumsprojektes beigetragen hat.



*Die „Macher“ der ersten Stunde, Vorstand des Fördervereins,
von links: Eckhard Scholz Adolf Ulmke, Manfred Schwarzkopf,
Dieter Scholle, Willi Demmer, Erich Dickel, Guntram Hemke
Foto: Sammlung Stadtarchiv*

Nun war es endlich soweit, das Kettenschmiedemuseum wurde am

09. Mai 1999 eröffnet.

Gefeiert wurde die Eröffnung bei schönem Wetter mit über 200 Gästen in einem dafür aufgebauten Festzelt und über 300 weitere Gästen außerhalb des Zeltes.

Neben dem Vorsitzenden des Fördervereins Adolf Ulmke, Bürgermeister Egon Krause und dem Vize-Bürgermeister Willi Demmer hielten Brigitta Ringbeck als Vertreterin des Düsseldorfer Ministeriums für Stadtentwicklung und Hartmut Schulte als Vertreter der NRW-Stadtentwicklung die Festreden. Anschließend erläuterte Frau Dr. Marita Pfeiffer als wissenschaftliche Begleiterin des Museumsaufbaus und als Verfasserin des „Fröndenberger Kettenbuches“ ausführlich die Gesamtkonzeption des Museums und den historischen Hintergrund.

Das Katastrophenorchester als Hauskapelle gestaltete unter der Leitung von Guntram Hemke den musikalischen Rahmen der Veranstaltung.



Das Katastrophenorchester im Museum

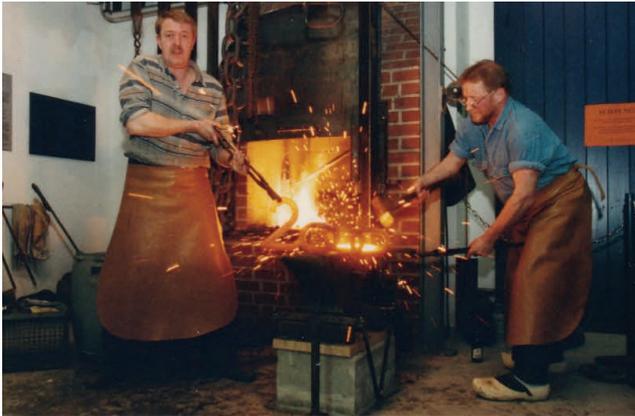


*Schlüsselübergabe von Bürgermeister Egon Krause an den Förderevereinsvorsitzenden Adolf Ulmke.
Norbert Muczka überreichte eine „Bürgermeisterkette“,
eine als Kettenglieder geformte Mettwurstchen-Kette
Foto: Sammlung Werner Siebert*

Die gelernten und erfahrenen Kettenschmiede Dagobert Köster und Bernhard Passon zeigten an der im Museum fest installierten Schmiedefeueranlage beeindruckend die Handwerkskunst des Kettenschmiedens.

Das war der Start des Fröndenberger Leuchtturmprojekts, des heute einzigartigen und seit 2018

„Westfälischen Kettenschmiede-Museums“.



*Dagobert Köster und
Bernhard Passon
an der Museums-
Schmiedeanlage*

Unseres Wissens gibt es in Europa kein vergleichbares Museum. Nach der feierlichen Eröffnung des Museums kam die Frage auf, mit was für einer Mannschaft und wie betreiben wir das Museum? Dazu gehörten

- Führungen durchs Museum
- Zeitliche Einteilung
- Schmiedevorfürungen organisieren
- Maschinen einrichten und warten
- Sauberkeit im Museum

Da nur wenige interessierte Personen für die Museumsarbeit zur Verfügung standen hatte Werner Siebert zwei Aufrufe in der hiesigen Zeitung gestartet. Es meldeten sich danach interessierte „Mitreiter“ aus verschiedenen Berufsgruppen. Sie wurden entsprechend ihrer Fähigkeiten in den Museumsdienst eingewiesen.

Nach den Aufrufen meldeten sich auch Jochen Hänel, der heutige Vorsitzende des Museums und Klaus Hohmann, der als Elektriker mit Werner Siebert wesentlich zu Neuinstallation und Erhalt der elektrischen Anlagen im Museum beigetragen hat und noch beiträgt.

So wuchs nach und nach die Museumsmannschaft zu einer ehrenamtlichen und funktionierenden Museumsgruppe zusammen. Sie nennt sich heute „Schraubertruppe“. Dazu mehr in einem der nächsten Kapitel.



Museumsansicht von der Graf-Adolf-Straße (Nordseite)



Museumsansicht am Abend von der Parkseite aus (Südseite)

Vorstand Kulturzentrum Fröndenberg e. V.

Der geschäftsführende Vorstand der ersten Stunde

Vorsitzender
stv. Vorsitzender
Schatzmeister
Geschäftsführer

Adolf Ulmke
Willi Demmer
Dieter Scholle
Guntram Hemke

Der heutige geschäftsführende Vorstand

Vorsitzender
stv. Vorsitzender
Schatzmeister
GeschäftsführerN. N.

Jochen Hänel
Gisbert Herrmann
Ulrich Bieschke



Jochen Hänel



Gisbert Herrmann



Ulrich Bieschke



Besucher im Museum

Den typischen Museumsbesucher gibt es in dem Kettenschmiedemuseum nicht. So mancher Besucher ist ganz einfach neugierig, um mal zu sehen, was dort gezeigt wird. Andere kommen ins Museum, um die zum Teil alt vertraute Maschinenluft zu schnuppern und mit dem anwesenden Museumspersonal im Fachgespräch über alte Zeiten zu „fachsimpeln“.

Weiterhin gibt es Einzelpersonen und auch Gruppen, die aus den verschiedenen Bundesländern kommen, um sich über die alte Handwerkskunst des Kettenschmiedens zu informieren.



Eine gemischte Besuchergruppe bei einer Schmiedevorführung

Fröndenberg und insbesondere das Kettenschmiede-Museum liegen direkt am von Radfahren an Wochenenden stark frequentierten „Ruhrtal Radweg“. Für manchen vorbei fahrenden Radfahrer ist der Besuch des Museums eine willkommene Unterbrechung seiner Radtour. Häufig kommen Gruppen von Radfahrern, die gezielt, zum Teil nach vorheriger Vereinbarung, das Museum anfahren, um an einer Museumsführung mit Schmiedevorführung teilzunehmen.

Beliebt bei den Besuchern sind die dem Museum angeschlossenen Veranstaltungen, die im Ulmke Forum stattfinden. Diese sind z. B. Oldtimertreffen, Motorbikertreffen, ADAC-Rally und besonders die Fröndenberger Märkte, der Frühlingmarkt und im Herbst der Bauernmarkt.



*Die Besucher des Museums haben ihre Räder „geparkt“
Foto: Sammlung N. Muczka*

Die interessierten Besucher strömen dann in „Scharen“ ins Museum um den Schmied, manchmal sind es zwei Schmiede, beim Schmieden eines 26mm Kettengliedes oder sogar eines 40mm Kettengliedes, einer Ankerstegkette, zu beobachten.

Begründet durch die bundesweite Popularität bekommt das Museum oft Besuch von prominenten Personen und erfährt dadurch eine besondere Wertschätzung. Nachdem man sich in das „Goldene Buch der Stadt Fröndenberg“ eingetragen hatte ging es danach zu einer Besichtigung ins Kettenschmiede-Museum.

Das Museum hatte zum Beispiel bereits folgende Gäste:

Luigi Colani	Künstler
Wolfgang Clement	NRW Ministerpräsident
Wolfgang Kuschke	NRW Regierungspräsident
Thomas Kutschaty	NRW Justizminister
Ina Scharrenbach	NRW Ministerin f. Heimat, Kommunales Bau und Digitalisierung
Peer Steinbrück	BM für Finanzen
Franz Müntefering	BM für Verkehr u. Bauwesen
Oliver Wittke	NRW Verkehrsminister

Was ist in dem Westf. Kettenschmiedemuseum zu sehen?

Wenn man in das Museum kommt spürt man eine besondere Atmosphäre mit dem „Duft“ von Maschinenfett, glühendem Stahl und dem Rauch des Schmiedefeuers. Hinzu kommt bei Schmiedevorführungen der stumpfe Klang des Schmiedehammers auf dem glühenden Stahl und abwechselnd das hell klingende Peng des Hammers auf dem Amboss.

Eine Atmosphäre, die das Herz so manchen Besuchers höher schlagen lässt.

Zu Beginn einer Besichtigung wird im Vorraum (Medienraum) ein Film über ca. 10 Minuten angeboten. Der Film zeigt zwei Kettenschmiede beim Schmieden einer schweren Schiffskette nach dem Prinzip der Feuerschweißung.

Beim anschließenden Rundgang durch das Museum werden 18 funktionsfähige Maschinen zur Kettenherstellung aus den Jahren 1920 bis 1950 gezeigt.

Ein besonderer Blickpunkt ist die neu aufgebaute Schmiedefeuieranlage mit den über eine Transmission angetriebenen zwei Fallhämmern von 1910.

Während der Museumssaison werden am ersten Sonntag im Monat und bei Sonderführungen bei den Schmiedevorführungen Kettenglieder aus 26 mm Rundstahl geschmiedet.

Schmiedevorgang:

Von einer Rundstahlstange wird mit einer Abschermaschine ein Stab (Pinn) entsprechend der Länge eines Kettengliedes abgeschert und mittels einer Biegemaschine im kalten Zustand zu einem „U“ gebogen. Die Spitzen des **U**'s werden glühend erhitzt und mit Hilfe des Fallhammers spiegelbildlich flach geschlagen (angeschärft).

Anschließend wird ein Endes des zum U gebogenen Pinns in das zuvor fertig geschmiedete Kettenglied gesteckt und beide Enden auf dem Ambosshorn so weit im Bogen geschmiedet, dass die angeschärften Flächen übereinander liegen.

Nach erneutem Erhitzen der Schmiedestelle auf ca. 1300°C werden die beiden angeschärften Stellen mit kräftigen Hammerschlägen zusammen geschlagen, so dass das Gefüge des Stahls bei der hohen Temperatur und unter dem hohen Druck zusammenfließt.

Das ist das Jahrtausend alte Prinzip der **Feuerschweißung**.

Zum Schluss wird der verschweißten Stelle in einem passenden Gesenk unter dem Fallhammer die endgültige Form des Kettengliedes gegeben.



Der „Pinn“ wird stufenweise zu einem Kettenglied geschmiedet



*Schmiedefeueranlage mit Schmiedefeuer
rechts und links die beiden Fallhämmer*

Um die Aufmerksamkeit der vorbei gehenden oder fahrenden Personen auf das Kettenschmiede-Museum zu lenken, sind im Museumsumfeld einige kettenbezogene Exponate zu sehen.

Aufgestellt sind zum Beispiel eine Straßen-Dampfwalze mit Kettenlenkung, eine Reibrad-Spindelpresse, ein großer Schäkel, eine große automatisch arbeitende Kettenbiegemaschine und am Eingang zum Park ein großer Schiffsanker.





Große Kettenbiegemaschine



Straßen – Dampfwalze

Das Westfälische Kettenschmiede-Museum „lebt“ mit dem engagierten Personal, der „Schraubertruppe“

Das Kettenschmiede-Museum ist eine Institution mit vorrangig technischen Exponaten. Das war und ist auch heute noch der Grund, dass sich für die ehrenamtliche Museumsarbeit hauptsächlich Personen aus technischen Berufen melden.

Trotzdem rekrutieren sich in dem Museumsteam, genannt „**Schraubertruppe**“, Personen aus den verschiedensten Fachgruppen vom Handwerker, Kaufmann bis zum Akademiker. In den meisten Fällen sind diese „Schrauber“ Personen, die ihr Berufsleben bereits abgeschlossen haben und sich mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten in die Belange des Museums als „Ehrenamtler“ einbringen.

Die Ehrenamtler sind die Säulen des Museums

Die Schrauber, zur Zeit 20 Personen, teilen sich die Museumsaufsicht mit Führungen über die Museumssaison, von April bis Oktober. Es gibt fünf Gruppen zu je vier Schraubern. Vier Gruppen teilen sich die ersten vier Sonntage im Monat. Die fünfte Gruppe übernimmt die Museumsaufsicht am eventuell fünften Sonntag des Monats.

Das Museum ist in der Saison von April bis Oktober an jedem Sonntag von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Zusätzlich zeigt an jedem ersten Sonntag im Monat der Kettenschmied Dagobert Köster wie eine Kette von Hand am Schmiedefeuer geschmiedet wird. Ein besonderes Erlebnis, dass viele Museumsbesucher begeistert.

Maschinenreparaturen, Einstellungen und Pflege sind auch wichtige Arbeiten im Museum. Darauf haben sich einige Schrauber spezialisiert. Sie sind die „Heinzelmännchen“ des Museums, die in unregelmäßigen Abständen und bei Bedarf, entsprechende notwendige Reparaturen und Einstellungen an den Maschinen vornehmen.



Die Schraubertruppe 2018 · Foto: G. Nolte †

Die Kettenschmiede

Die im Museum veranstalteten Schmiedevorführungen sind der Höhepunkt eines Museumsbesuches. Dabei werden in den meisten Fällen Kettenglieder einer Schiffskette aus 26mm Rundstahl geschmiedet und nach dem Prinzip der Feuerschweißung zusammengefügt.

Zu Anfang haben die Kettenschmiede Bernhard Passon und Dagobert Köster im Museum Schmiedevorführungen durchgeführt. Auch hatte der Kettenschmied Karl Heinz Schlüter für einige Jahre an Schmiedevorführungen mitgewirkt. Zur Zeit führt Dagobert Köster als einziger Kettenschmied die öffentlichen und privaten Schmiedevorführungen im Museum durch.

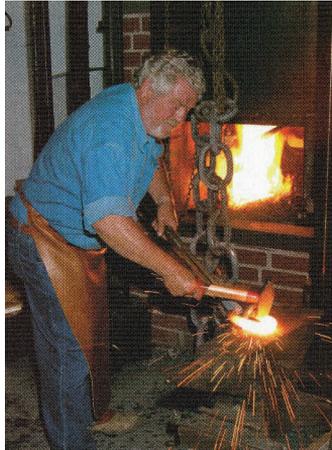


Kettenschmied Dagobert Köster

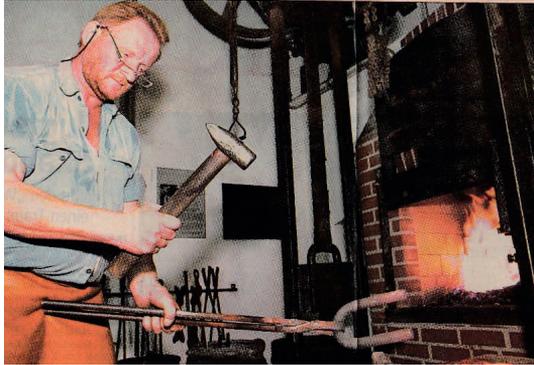
Den im Museum tätigen Kettenschmieden ist zu verdanken, dass sie zu den Höhepunkten des Museums maßgeblich beigetragen haben. Insbesondere einen herzlichen Dank an Dagobert Köster, der heute noch und viele Jahre zuvor, als einziger Kettenschmied die Aufgaben der Schmiedevorführungen mit besonderer Hingabe und handwerklichem Geschick wahrgenommen hat und weiterhin fortführt.

In Ergänzung zum Schmiedebetrieb arbeitet sich zur Zeit Rolf Hollmann aus der Schraubertruppe in das Handwerk des Kettenschmiedens ein.

Eine große Hilfe sind bei Sondereinsätzen die beiden Schmiede Dieter und Philipp Styra.



Kettenschmied Karl Heinz Schlüter †



Kettenschmied Bernhard Passon †



*Die Kettenschmiede
Dieter Styra, Dagobert Köster, Philipp Styra*

Heiratsschmiede Norbert Muczka

Eine besondere Attraktion ist die „Heiratsschmiede“. Seit dem 09. 09. 1999 wird in der Kettenschmiede geheiratet. Seitdem ist die Kettenschmiede als „Heiratsschmiede“ die einzige Außenstelle des Fröndenberger Standesamtes.

Das besondere Ambiente vor dem brennenden Schiedefeuher und inmitten von auf, unter und neben den Maschinen aufgestellten 300 Teelichtern lockte bis Ende Oktober 2022 insgesamt **836 Brautpaare** aus ganz Deutschland, von Berlin bis München, in diese einzigartige Heiratsschmiede nach Fröndenberg. Denn nur hier kann man wirklich sein „Glück schmieden“ oder wie böse Zungen manchmal behaupten, ihn oder sie „an die Kette legen“.



*Aus der Kettenschmiede wird eine Heiratsschmiede
Foto: Sammlung N. Muczka*

Nach der offiziellen Trauungszeremonie durch die Standesbeamtin kommt immer das besondere „Highlight“. Das frisch verheiratete Paar schmiedet einzeln und nacheinander mit dem Schmied am Schiedefeuher das eigene „Eheglück“ in Form von zwei miteinander verbundenen Kettengliedern. Und beim anschließenden Hochhalten der beiden selbst geschmiedeten noch rotglühenden Kettenglieder sieht man jedem Paar sein strahlendes Glück an.



*Das geschmiedete „Ketten-Pärchen“
Foto: Sammlung N. Muczka*

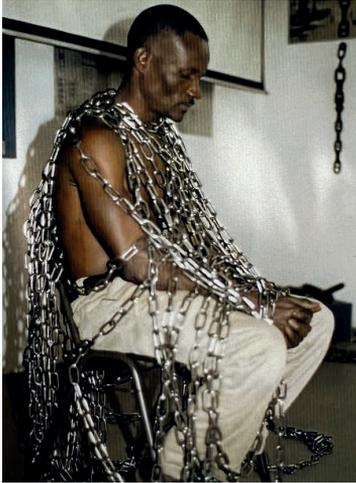
Seitens des Fördervereins erhält jedes Paar ein derartiges schwarz lackiertes „Ketten-Pärchen“ mit den jeweiligen beiden Vornamen und dem Heiratsdatum versehen als Erinnerungsgeschenk an diesen besonderen Tag. Seit Juli 2023 sind die 300 Teelichter durch ein neues LED-Beleuchtungskonzept ersetzt worden, aber alles andere ist im Wesentlichen geblieben wie vorher.



*Das glückliche Brautpaar nach „getaner Arbeit“
Foto: Sammlung Muczka*

Kunst im Kettenschmiedemuseum

Das Museum hat ein technisches vermeintlich kühles Ambiente. Für Künstler ist das eine Herausforderung das Zusammenwirken ihrer Kunstwerke mit dem Museumsumfeld in Einklang zu bringen.



*Der Kettenmann
James Koko Bi,
Foto: Sammlung N. Muczka*



*Skulptur mit Ketten
Foto: Sammlung N. Muczka*

Diese Herausforderung hat bereits 2001 der Künstler James Kokobi aus Essen, gebürtig von der Elfenbeinküste mit seiner Skulpturen-Ausstellung „Kette und Holz“ begonnen.

Im Jahr 2003 stellten die drei Lüpertz - Meisterschüler Patrick Lemke, Alexander Kresse und Sven Vieweg ihre Arbeiten aus, bevor 2006 auch die überregional beachtete Ausstellung „Gipse“ von Markus Lüpertz den Museumsraum in eine ganz besondere Atmosphäre tauchte.



*Kunstprofessor Marcus Lüpertz
vor einem seiner „Gipse“
Foto: Sammlung N. Muczka*

2007 folgte eine weitere Ausstellung „Kettenreaktion“ mit den Lüpertz-Schülern Armin Tölke, Reinhold Braun und Friedrich Dickgießer.



*Blick in einen Teil der Lüpertz Ausstellung „Gipse“
Foto: N. Muczka*

Nach dem Kunstprojekt „Spurensicherung“ der Gesamtschule zeigte 2016 der Fröndenberger Niclas Grieser unter dem Titel „Menschen“ seine beeindruckenden Werke.

2017 war ein Jahr der Fotografie. Zuerst waren unter dem Motto „Analog-Fotografie“ künstlerische Aufnahmen zu sehen. Dann folgte einige Monate später der Fotoclub Unna mit seinen fotografischen Projekten.

Eine bemerkenswerte Ausstellung zeigte 2018 der Schweizer Künstler Joey Schmidt-Muller und Anne Deifuß aus Unna. Unter dem Namen „Natron in Ketten“ waren Zeichnungen und die aus Buchdeckeln alter Bücher geformten Skulpturen zu sehen. Man konnte an einigen Buchdeckelfragmenten noch die Titel der Bücher erkennen.

Die abgebildete Skulptur, genannt „Hexe“, wurde von Frau Deifuß nach der Ausstellung an das Museum übergeben.



*„Buchdeckel-Skulptur“ „Hexe“ von Anne Deifuß
Foto: Horst Dicke*

Im Jahr 2019 gab es vor der Corona-Pandemie zunächst nur drei Ausstellungen. Die Künstlerinnen Sigrid Müller und Angelika Naujoks stellten im April ihre Kunstwerke aus.



*Ausstellung „Menschen-Typen-Wege“ von
Sigrid Müller und Angelika Naujoks
Foto: Sammlung Muczka*



Großer Besucherandrang bei den Kunstausstellungen

Weitere Ausstellungen folgten, wie z. B. „Farbe in Form“ von Dr. Florian Paelz.



*Ausstellung „Farbe in Form“ des Künstlers Dr. Florian Paelz
Foto: Sammlung N. Muczka*



Ausstellung „Farbenfeuer“ mit der Künstlerin bei ihrer Arbeit

Im Jahr 2019 fand die Ausstellung „Farbenfeuer“ mit der Künstlerin Maria Demandt statt.

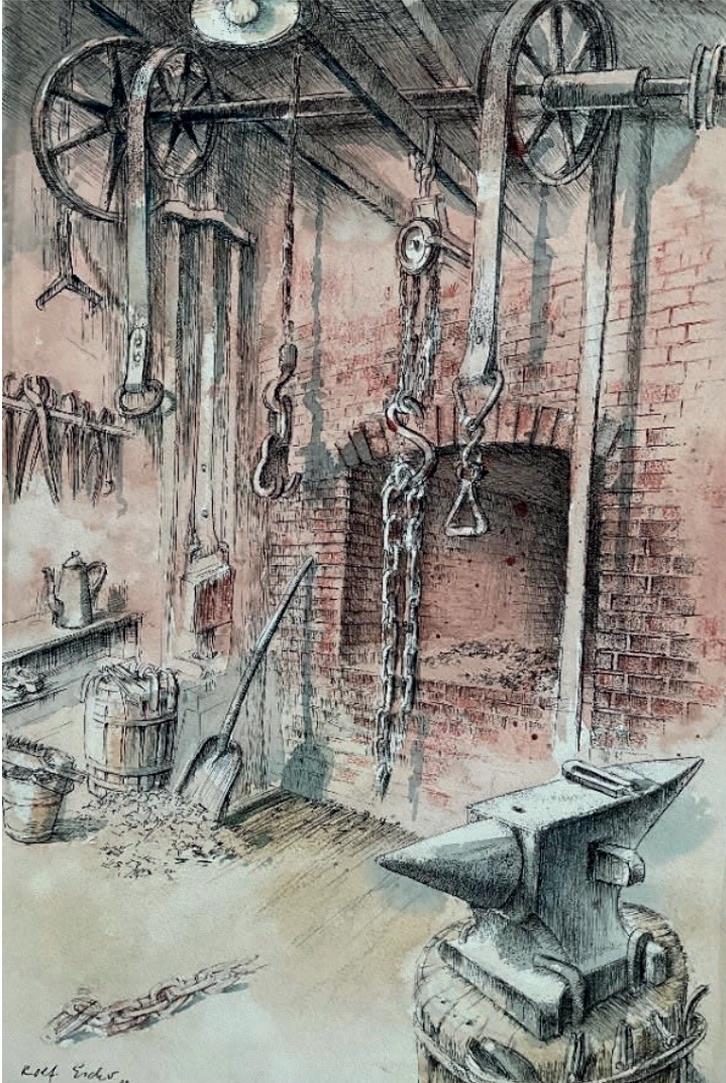
Nach der Corona-Pause geht es im Jahr 2024 mit einer Ausstellung mit Rolf Escher „Magie der Dinge“ weiter.

Die zeichnerische Zeitreise an Rhein und Ruhr findet zugleich in der Rathausgalerie und in der Stadtbücherei statt.



Im Jahr 2018 zeichnete Herr Prof. Escher mehrere Objekte im Kettenschmiede Museum. Für unsere Jubiläumsschrift hat er uns eine Zeichnung zur Verfügung gestellt.

Dieses wird sicherlich nicht die letzte Ausstellung im Museum sein.



*Schmiedefeueranlage von Rolf Escher
Foto: Prof. Rolf Escher*

Zeitzeugen

Das Museum verfügt über eine besondere Einrichtung, bei der auf einer Videowand Berichte von Zeitzeugen abgerufen werden können.

Die Autorin des „Fröndenberger Kettenbuches“ hatte damals die Idee, die noch lebenden Zeitzeugen aus der „Kettenhistorie“ professionell per Video zu befragen. Die Ergebnisse können an einer großen Videotafel jeweils abgerufen werden.

1 Hildegard Prünke
Kettenproduzentin 9:00 Min.

2 Guntram Hemke
Gründungsmitglied 6:18 Min.

3 Willi Demmer
ehem. Bürgermeister 4:29 Min.

4 Dagobert Köster
Kettenschmied 5:23 Min.

5 Norbert Muczka
Vorstandsmitglied 9:25 Min.

6 Werner Siebert
Elektriker 4:59 Min.

7 mehr Filme

Von der Idee zum Zukunftsprojekt:
Über die Faszination der Ketten

Westfälisches Ketten Schmiedemuseum Fröndenberg/Ruhr

Auf der Videotafel können die Interviews abgerufen werden

Neun Zeitzeugen wurden bis heute interviewt.

Hildegard Prünke

Ehemalige Inhaberin der „Ruhrtal Kettenfabrik“ in Fröndenberg.

Guntram Hemke

Mitglied im Gründervorstand. Ein „Macher der ersten Stunde“.

Willi Demmer

Ehemaliger Bürgermeister, der viel Anekdoten und Dönekes aus der Region zu erzählen hat. Er war langjähriger Stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins.

Dagobert Köster

Ehemaliger angestellter Kettenschmied, der das Ketten-schmie-den „von der Picke auf“ erlernt hat.

Dagobert ist heute der Kettenschmied des Museums.

Norbert Muczka

Vorstandsmitglied des Fördervereins Kulturzentrum und langjäh-riger Hochzeitsbeauftragter, Museumsbeauftragter und Presse-sprecher.

Werner Siebert

Ehemaliger Betriebselektriker in Kettenfabriken.

Heute technischer Leiter im Museum.

Karl Fälker

Ehemaliger selbständiger Heimkettenschmied auf der Hohen-heide.

Gerhard Wurst

Ehemaliger Prokurist der Kettenfabrik Josef Topp , JOTO

Prof. Dr.-Ing Günther Philipp

Ehemaliger Geschäftsführer der Kettenfabrik Thiele.



Unsere Zukunftsperspektive Jochen Hänel

Seit der Eröffnung 1999 haben die Museumsführer viele 10.000 Besucher begrüßt und mit ihnen gemeinsam „die Faszination Kette“ erlebt. Auf den ersten Blick ein sehr einfaches und meist unspektakuläres Bauteil im Maschinenbau, beim näheren Hinsehen einfach unverzichtbar im Fahrzeug- und Anlagenbau und als Sicherungselement. (Von den ästhetischen Dimensionen einer Schmuckkette soll hier gar nicht die Rede sein.)

Wie soll es also gelingen, diese Faszination und Bedeutung technischer Ketten für unsere Besucher auch in Zukunft zu verdeutlichen? Trotz Überalterung der Museumsführer und geringer werdender Bereitschaft sich langfristig im Ehrenamt zu binden?

Zwei Ansätze hält der Vorstand dabei für bedeutend:

Unser Museum hat im Kern einen Bildungsauftrag und ist wesentlicher Bestandteil eines touristischen Gesamtkonzeptes der Region. Daher muss dieses Profil ständig weiterentwickelt und angepasst werden, Netzwerke müssen entstehen, gepflegt und erweitert werden. Thematische Erweiterungen sind sinnvoll.

Die Abhängigkeit von einem großen ehrenamtlichen Personalstamm sollte abnehmen und u.a. durch digitale Medien und bezahlte Hilfskräfte unterstützt werden.

Für das erste Ziel haben wir unser Museumskonzept mit Hilfe des LWL überarbeitet und für eine WebApp vorbereitet. Wir haben den Kontakt zu den Schulen in Fröndenberg und der TU-Dortmund wiederbelebt und führen regelmäßige Exkursionen/Führungen durch. Erste Ergebnisse waren ein neues Format einer Ausbildungsmesse „Die Metallolympiade“, die virtuelle Museumsführung und unser Schmiede - Avatar „DigiDago“. Eine neue Abteilung „Fördertechnik“ ist mit zwei spektakulären Exponaten eingeführt und wird weiter aufgebaut.

Das zweite Ziel wird durch ein abgestuftes Angebot für die Besucher erreicht: Jeder Besucher kann sich künftig das Museum alleine und mit Hilfe seines Handys erschließen. Dazu gibt es das Angebot einer fachlichen Führung, auf Wunsch auch mit Schmied und Feuer in der Esse.

Als Fernziel soll ein bundesweit einmaliges „Informations-zentrum Zukunft Kette“ entstehen, das Laien jeden Alters ein umfassendes Informationsangebot zum Thema Kette präsentiert. Mit diesem Maßnahmenbündel wird der Schlusssatz vom Grußwort des ehemaligen Bürgermeisters Egon Krause aus der Festschrift 1999 neu belebt: „Wer Fröndenberg sagt, muss an Ketten denken!“

Jochen Hänel, 1. Vorsitzender



*Zweimal Kettenschmied Dagobert Köster
links: Dagobert in seinem Element
rechts: „DigiDago“ aus dem 3-D Drucker*

Inspirationen zum Museum



Ein Blumenbeet aus geschmiedeten „Blumen“ wird angelegt



Ein schwere Ankerstegkette wird verlegt



Freude beim Schmieden



Aus Ketten gebauter Motorradrahmen, das „Kettenmotorrad“



Übung der Freiwilligen Feuerwehr am Museum



Vier Elektriker haben ein Reparaturproblem an einer Kettenschweißmaschine



*Das Katastrophenorchester spielt:
„Schmitz ihre Hipp ist weg“*



Eine große Kettenbiegemaschine für den Außenbereich wird angeliefert

Gedicht eines Kettenschmiedes

Zum Abschluss das Gedicht des Kettenschmiedes Emil Büker aus Westtünnen. Er hatte, bevor er 1957 in Westtünnen eine eigene Schmiede errichtete, in Warmen, Fröndenberg, Dortmund und Kalthof als Kettenschmied gearbeitet hatte.

Schmiedefeuer

Flammen flackern lodernd helle,
Eisen in der Esse glüht,
als der wackere Geselle
flink es aus dem Feuer zieht
Hammerschläge, Ambossklang,
dumpf erdröhnt der Vorschlaghammer.
Und das Eisen das wird lang
Ausgespitzt zu einer Klammer,
Gestaltungswille, Augenmaß
Formgefühl und Kunstverständnis,
Kraftentfaltung, Werkstoffkenntnis,
ab und zu die Kehle nass.
Recken, stauchen, feuerschweißen,
biegen, lochen, kehlen, spalten,
wie die Arbeitsweisen heißen
um das Werkstück zu gestalten,
Freude schafft dann das Gelingen
jeder Arbeit schwere Mühen,
und dabei noch Lieder singen
wenn zugleich die Funken sprühen.
Im Gesicht von Ruß und Schweiß
reflektiert das Schmiedefeuer.
Man formt den Stahl, solange er heiß.
Schmieden ist ein Abenteuer.
Autor: Emil Büker



Auch Blumen am Rand schmücken das Museum

Impressum:

Herausgeber

Förderverein Kulturzentrum
Fröndenberg e. V.

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben
Sammlung, Peter Heimann

Text

Wenn nicht anders angegeben
Horst Dicke
beratend wirkten mit:

Jochen Hänel
Gisbert Herrmann
Norbert Muczka
Werner Siebert

Gestaltung

Horst Dicke

Druck

Haase-Druck, Ense 04 / 2024



*Eine junge Besucherin im Weitmaulschäkel
im Außenbereich des Museumsgebäudes*

Der Museumsbesuch war für mich sehr schön aber auch anstrengend. Deshalb gönne ich mir eine kleine Pause im „Schäkel-Ruhesitz“.

Das westfälische Kettenschmiede-Museum

ein touristisches Leuchtturmprojekt
direkt am Ruhrtalradweg gelegen
am Rande des Sauerlandes
im historischen Fröndenberg
der Grablege der reg. Grafen von der Mark
der Stadt der Ketten
der Stadt der Radfahrer mit dem Rennradmuseum

Das Museumsteam freut sich auf Ihren Besuch!

Haase-Druck

Rauschenberg 82 | 59469 Ense-Bremen
Tel. 02938/573 | www.ense-press.de



